

David Harvey

**Räume der
Neoliberalisierung**



**Theorie der
ungleichen
Entwicklung**

David Harvey
Räume der Neoliberalisierung

David Harvey, geb. 1935, ist Distinguished Professor am Department for Anthropology der City University of New York und gilt als einer der innovativsten und einflussreichsten marxistischen Geografen der vergangenen 40 Jahre. Bei VSA erschien von ihm 2005 »Der neue Imperialismus«.

David Harvey

Räume der Neoliberalisierung

Zur Theorie der ungleichen Entwicklung

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Pelzer

VSA-Verlag Hamburg

Die Originalfassung dieses Buches ging hervor aus der Hettner-Lecture mit David Harvey, die vom 28. Juni bis zum 2. Juli 2004 am Geographischen Institut in Heidelberg stattfand. Sie erschien unter dem Titel »Spaces of neoliberalization: towards a theory of uneven geographical development« als Band 8 der Hettner-Lectures, herausgegeben von Hans Gebhardt und Peter Meusburger.

Wir bedanken uns bei Bernd Belina, Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig, für die Mitarbeit bei der Redaktion der Übersetzung.

Inhalt

| | |
|---|----|
| Neoliberalismus und die Wiederherstellung der Klassenherrschaft | 7 |
| Die neoliberale Wende | 9 |
| Der neoliberale Staat | 25 |
| Implantierungen, Streuungen und Evolutionen | 30 |
| Der merkwürdige Fall China | 35 |
| Errungenschaften: das Wiederaufleben der Akkumulation durch Enteignung | 43 |
| 1. <i>Privatisierung</i> | 45 |
| 2. <i>Finanzialisierung</i> | 47 |
| 3. <i>Das Management und die Manipulation von Krisen</i> | 48 |
| 4. <i>Staatliche Umverteilungen</i> | 50 |
| Widersprüche und Gegensätze innerhalb des Neoliberalismus | 52 |
| Die neokonservative Antwort | 60 |
| Alternativen | 65 |
| Anmerkungen zu einer Theorie der ungleichen geographischen Entwicklung | 74 |
| Vorbemerkung | 74 |
| Aufbau der Argumentation | 78 |
| Die materielle Einbettung sozialer Prozesse im »Netz des Lebens« | 81 |
| Akkumulation/Abwertung durch Enteignung | 94 |

| | |
|---|-----|
| Kapitalakkumulation in Raum und Zeit | 100 |
| <i>Marktaustausch</i> | 101 |
| <i>Die zwingenden Gesetze räumlichen Wettbewerbs</i> | 102 |
| <i>Geographische Arbeitsteilung</i> | 103 |
| <i>Monopolistischer Wettbewerb</i> | 104 |
| <i>Beschleunigung und die Vernichtung des Raums durch die Zeit</i> | 105 |
| <i>Physische Infrastruktur (im Boden eingebettetes fixes Kapital) für Produktion und Konsumtion</i> | 106 |
| <i>Die Herstellung von Regionalität</i> | 107 |
| <i>Die Produktion räumlicher Maßstabebenen</i> | 110 |
| <i>Territoriale Systeme der politischen Administration (der interventionistische Staat)</i> | 111 |
| <i>Die Geopolitik des Kapitalismus</i> | 113 |
| Die Politik sozialer Kämpfe | 116 |
| <i>Soziale Bewegungen und Akkumulation durch Enteignung</i> | 117 |
| <i>Konflikte im Umkreis der erweiterten Reproduktion des Kapitals</i> | 118 |
| <i>Konflikte über die materiale Einbettung sozialer Prozesse im Netz des Lebens</i> | 120 |
| Kommentar..... | 122 |
| Raum als Schlüsselbegriff | 125 |

Die Politik sozialer Kämpfe

Hinter der Argumentation des letzten Abschnitts steht die Vorstellung, dass Kämpfe zwischen Klassen und Klassenfraktionen, obwohl sie tief in die Dynamik der Kapitalakkumulation eingebettet sind, die Mikrodynamik eines Gesamtsystems, das vollkommen in der Lage ist, sich selbst zu reproduzieren – wenn auch nur durch die unsichere Geopolitik der Krisenbildung und -lösung – allenfalls stören oder umdrehen. Dies ist lediglich eine bequeme Fiktion und wirft sofort die Frage auf, was geschieht, wenn Klassen- und Fraktionskämpfe sowie andere Formen der politischen und sozialen Auseinandersetzung als aktive Determinanten der ungleichen geographischen Entwicklung auftreten. Kämpfe um die nationale Befreiung, um das Recht der Nationen, als kohärente, ethnische Identitäten oder religiöse Gruppierungen widerspiegelnde Staatsformen zu existieren, können nicht als geringfügige Irritation in der historischen Geographie des Kapitalismus abgetan werden. Aber gleichzeitig halte ich es für falsch, solche Kämpfe so zu betrachten, als seien sie völlig unabhängig von den Prozessen der Akkumulation durch Enteignung oder losgelöst von der allgemeinen Dynamik der Kapitalakkumulation in Raum und Zeit. Da die Kapitalakkumulation z.B. die territoriale Bildung von Klassenallianzen, die Produktion einer Art von Regionalität und geopolitische Konfrontationen nach sich zieht, ist es sehr wahrscheinlich, dass Kämpfe um ethnische und religiöse Identität und Autonomie mit all diesen Kräften verwoben und kombiniert sein werden. Die gleiche Verbundenheit wird sicherlich auch bei der Akkumulation durch Enteignung bestehen. Diese Art von Verbundenheit ist entscheidend, um etwas zu verstehen, das so kompliziert und dramatisch ist wie z.B. der langwierige israelisch-palästinensische Konflikt. Während ein Konflikt dieser Art nicht auf irgendeine Kombination von Akkumulation durch Enteignung und expandierter Reproduktion des Kapitals reduziert werden kann, kann er auch nicht als gänzlich unabhängig davon und als autonom existierend angesehen werden. Es sind die inneren Verbindungen, die zu entwirren die größte Herausforderung darstellt. Es ist deshalb nützlich, den veränderlichen Charakter der sozialen Kämpfe in Bezug auf die anderen drei Elemente innerhalb der theoretischen Struktur zu untersuchen.

Soziale Bewegungen und Akkumulation durch Enteignung

Kämpfe um die ursprüngliche Akkumulation und die Akkumulation durch Enteignung sind sowohl in der Vergangenheit als auch in der heutigen Welt Legion. Wir sollten deshalb sorgfältig ihr Vorkommen, ihre Strukturen und ihre Bedeutung beachten. Politische Ethnographien und Untersuchungen von sozialen Bewegungen liefern reichhaltige Belege für die riesige Bandbreite solcher Kämpfe überall auf der Welt.

Diese Kämpfe sind von einer beinahe unendlichen Vielfalt. Am augenfälligsten sind die handfesten Kämpfe um den Zugang zu Land und Lebensraum und zu fundamentalen Ressourcen wie Wasser, Biomasse (Wälder), Energie und so weiter. Die Kämpfe um Würde, Anerkennung, Selbstdarstellung, Anerkennung bestimmter Rechte (traditionaler, kultureller und Gewohnheitsrechte) springen nicht weniger ins Auge, obwohl sie aufgrund ihrer Natur viel schwerer bzw. nur über ihre Auswirkungen festzumachen sind. Bewegungen um solche Themen herum weisen auch eine beinahe unendliche Vielzahl von Zielen auf – einige blicken zurück und ersehnen die Rückkehr zu einer einst bestehenden (realen oder vorgestellten) sozio-ökologischen Ordnung, andere verfolgen eher utopische oder futuristische Ziele, während wiederum andere pragmatische Lösungen für die unmittelbaren Probleme sozialer oder politischer Exklusion oder von Umweltzerstörungen und Ungerechtigkeiten suchen.

Es kommt hier nicht darauf an, solche Kämpfe zu einem Komplex von Gesetzen zu synthetisieren oder zu homogenisieren, sondern es gilt vielmehr zu enträtseln, wie so viele dieser ständig stattfindenden Kämpfe die allgemeine Problematik der Akkumulation durch Enteignung verinnerlichen. So ist z.B. der palästinensische Kampf um die Wiedererlangung von Land- und Wasserrechten grundlegend für ein Verständnis des Konflikts im Mittleren Osten, und damit gibt es eine Verbindung zu den umfassenderen geopolitischen Kämpfen um die Dynamik der Kapitalakkumulation innerhalb der Region. Die Argumentation ist hier nicht reduktionistisch, sondern dialektisch: Während ein Konflikt dieser Art offensichtlich lang gehegte Gefühle von Hass und Groll zum Ausdruck bringt, haben die Bedingungen für eine Behebung des Konflikts unweigerlich mit den Lösungen jener Probleme zu tun, die aus der Verweigerung des Zugangs zu Wasser und Land entstanden sind.

Auf diese handfesten Fragen einzugehen, ist zumindest eine notwendige Bedingung für ein Verständnis der Natur dieses Problems und der ungleichen geographischen Entwicklung, die dem umfassenderen regionalen Konflikt zugrunde liegt.

Man kann, so schließe ich daraus, in Konflikte dieser Art nicht allzu tief eindringen, ohne auf den Aspekt der Enteignung oder des Ausschlusses zu stoßen. Diese Enteignung geht weit über die Konzentration von roher Gewalt seitens einer sozialen Gruppe gegenüber einer anderen hinaus und hat immer mehr mit der Machtkonzentration bezüglich und mittels der Kapitalakkumulation zu tun. Schließlich ist letztere heute das Hauptmittel zur Konzentration und Zirkulation von Macht.

Die Verbreitung dieses allgemeinen Themas der Akkumulation durch Enteignung lässt sich nur mit der erstaunlichen Vielfalt der Umstände und Situationen vergleichen, in denen sie auftritt. Die scheinbar unermessliche Vielfalt der Kämpfe darum, was durch wen enteignet wird, und was man dagegen tun soll, verleiht der Dynamik der Kapitalakkumulation in Raum und Zeit eine zusätzliche faszinierende Unvorhersehbarkeit. Aber die schiere Unvorhersehbarkeit des Ganzen negiert keinesfalls die Notwendigkeit, diesen Aspekt des politischen Kampfes zu einem Hauptbestandteil jeder allgemeinen Theorie der ungleichen geographischen Entwicklung zu machen.

Konflikte im Umkreis der erweiterten Reproduktion des Kapitals

Wenn wir uns nochmals vergegenwärtigen, wie der Akkumulationsprozess in Raum und Zeit funktioniert, stoßen wir sofort auf eine Vielzahl von Punkten, um die es bei den verschiedenen Kämpfen geht. Der offensichtlichste und für Marxisten hervorstechendste Konfliktpunkt entsteht aus dem Klassenantagonismus zwischen Kapital und Arbeit bei der Mehrwertproduktion. Konflikte um Löhne, Vertragsbedingungen, Lebensstandards, Arbeitsabläufe, die Länge der Arbeitstages/-jahres/-lebens und so weiter sind allgegenwärtig und greifen über in die politische Arena hinaus, wo sie ein entscheidender Bestandteil dessen sind, womit sich der kapitalistische Staat befasst.

Kämpfe um die berufliche Bildung und ihre Definition, Spaltungen und Fragmentierungen der Gewerkschaft (z.B. bei Themen wie Rasse, Ethnizität und Geschlecht) treten ebenfalls auf, in manchmal störender und gewalttätiger Weise. Die Balance der Klassenkräfte und -mächte

innerhalb einer regionalen Klassenallianz und ihres Staatsapparats fällt offensichtlich von Ort zu Ort anders aus, je nach Organisationsform, Grad des Klassenbewusstseins, kollektiven Erinnerungen, Traditionen und so weiter.

Ebenso wichtig sind jedoch die Kämpfe, die direkt um die Regionalität entstehen: die Geographie der infrastrukturellen Investitionen, die Territorialisierung von Verwaltung und kollektivem Handeln, die Bildung von Klassenallianzen und die Kämpfe um geopolitische Vorteile. Während diese Kämpfe allgegenwärtig sind, tendiert man in der marxistischen Tradition dazu, die erste Gruppe der direkten Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit über die Mehrwertproduktion weit stärker zu beachten.

Dies ist bedauerlich, denn die zweite Gruppe von Kämpfen konzentriert sich direkt auf die ungleichen geographischen Entwicklungen, nicht nur als Ergebnisse, sondern auch als aktiv handelnde Elemente, die die Dynamik der Kapitalakkumulation insgesamt antreiben. Wenn z.B. die Konkurrenz zwischen den territorialen Einheiten (wie Staaten oder Städten) die kapitalistische Dynamik stets vorantreibt, dann hat der Aufstieg bestimmter Regionen zu erfolgreichen und höchst wettbewerbsfähigen Zentren der Kapitalakkumulation Auswirkungen auf die globale Lage.

Wird beispielsweise das Pearl River Delta zu einem der weltweit dynamischsten und erfolgreichsten Zentren der Kapitalakkumulation auf dem Gebiet der verarbeitenden Industrie, dann werden damit überall die Vergleichsmaßstäbe in Bezug auf Arbeitskosten, akzeptable Arbeitsbedingungen, kombinierte Technologien, gewerkschaftliche Organisation und so weiter vorgegeben. Die Deindustrialisierung der übrigen Welt (selbst in Ländern mit niedrigen Lohnkosten wie Mexiko und Brasilien) findet statt, während der chinesische Dynamo die Oberhand gewinnt.

Die Ergebnisse solcher Prozesse, die so zentral für jede Theorie der ungleichen geographischen Entwicklung sind, hängen vom Charakter der Allianzen ab, die innerhalb der Territorien eingegangen werden, und von den sich pausenlos verlagernden Strömen von Kapital, Arbeit, Information usw. weltweit. Während dies im Prinzip auf der Hand liegt, ist es dennoch alles andere als leicht, die inneren Verbindungen zwischen den Kämpfen um eine erweiterte Reproduktion des Kapitalismus und die komplizierte Rolle, die die ungleiche geographische

Entwicklung insgesamt bei der Dynamik der Kapitalakkumulation spielt, zu verfolgen. Dies ist jedoch das Thema, das in jeder allgemeinen Theorie der ungleichen Entwicklung mit Nachdruck und explizit untersucht werden muss.

Konflikte über die materiale Einbettung sozialer Prozesse im Netz des Lebens

Der Kapitalismus behandelt viele fundamentale Elemente im Netz des Lebens als Waren, obwohl sie nicht wie Waren hergestellt werden. Dies trifft auf die Arbeit zu, auf all das, was wir oft als »Natur« bezeichnen, wie auch auf spezifische Formen unserer sozialen Existenz (am offensichtlichsten auf Geld, aber auch auf solche Aspekte wie Kultur, Tradition, Intelligenz, Gedächtnis, wie auch die physische Reproduktion der Gattung).

Sobald der Körper zur »Akkumulationsstrategie« wird, ist Entfremdung die Folge (wenngleich offen ist, ob dies mit einer Revolte oder passiver Resignation beantwortet wird). Die »Kommodifizierung von allem« infiziert jeden Aspekt des Alltags.

Polanyi beschrieb die Folgen auf diese Weise: »Wenn man den Marktmechanismus als ausschließlichen Lenker des Schicksals der Menschen und ihrer natürlichen Umwelt ... zuließe, dann würde dies zur Zerstörung der Gesellschaft führen. Die angebliche Ware ›Arbeitskraft‹ kann nicht herumgeschoben, unterschiedslos eingesetzt oder auch nur ungenutzt gelassen werden, ohne damit den einzelnen, den Träger dieser spezifischen Ware, zu beeinträchtigen. Das System, das über die Arbeitskraft eines Menschen verfügt, würde gleichzeitig über die physische, psychologische und moralische Ganzheit ›Mensch‹ verfügen, der mit dem Etikett ›Arbeitskraft‹ versehen ist. Menschen, die man auf diese Weise des Schutzmantels der kulturspezifischen Institutionen beraubte, würden an den Folgen gesellschaftlichen Ausgesetztseins zugrunde gehen: Sie würden als die Opfer akuter gesellschaftlicher Zersetzung durch Laster, Perversion, Verbrechen und Hunger sterben. Die Natur würde auf ihre Elemente reduziert werden, die Nachbarschaften und Landschaften verschmutzt, die Flüsse vergiftet, die militärische Sicherheit gefährdet und die Fähigkeit zur Produktion von Nahrungsmitteln und Rohstoffen zerstört werden. Schließlich würde die Marktverwaltung der Kaufkraft zu periodischen Liquidierungen von Wirtschaftsunternehmen führen, da sich Geldmangel und Geldüberfluss für die Wirtschaft als ebenso verhängnisvoll auswirken

würden wie Überschwemmungen und Dürreperioden für primitive Gesellschaften.«²¹

Polanyi geht hier näher auf Marx' grundlegende Aussage ein, dass ein unregulierter freier Marktkapitalismus nur überleben konnte, indem er die beiden Hauptquellen seines eigenen Reichtums zerstörte: das Land und die Arbeiter. Deshalb kommt es zu Kämpfen darum, wie die Kommodifizierung das Netz des Lebens berührt. Individuen und Kollektive streben unweigerlich danach, sich selbst und andere vor den Zerstörungen zu bewahren, von denen Polanyi spricht. Der aktive Schutz der Umwelt, sozialer Beziehungen, der Prozesse der sozialen Reproduktion, des kollektiven Gedächtnisses und der kulturellen Traditionen folgt daraus. Zahlreiche Kämpfe erheben sich auf diesem Gebiet, und viele sind zumindest auf minimale Weise antikapitalistisch, indem sie danach streben, jene »Schutzmäntel« wiederzuerlangen, die Polanyi erwähnt. Bewegungen gegen die zerstörerischen Folgen der Kommodifizierung – wie die Umweltbewegung – decken sich nicht zwangsläufig mit anderen Formen sozialer Bewegungen, doch sie sind ebenso entschieden gegen die Dynamik der Kapitalakkumulation der freien Marktwirtschaft gerichtet. Die Kämpfe des materiellen Alltags im sozio-ökologischen Bereich sind mit Bedeutungen aufgeladen, die sich von der Kommodifizierung und den sie begleitenden Fetischismen ableiten. Die Suche nach Alternativen – Sozialismus, Umweltschutz, Anarchismus, Feminismus und so weiter – scheidet offensichtlich vor allem dann, wenn diese nicht in der Lage sind, die Fragen des Alltags auf befriedigende Weise anzugehen.

Die zahlreichen antikapitalistischen Kämpfe, die um uns herum stattfinden, unterscheiden sich, so folgere ich, zum Teil wegen der unterschiedlichen Bedingungen, die sie entstehen lassen. Politische Kämpfe haben einen deutlich anderen Charakter, je nachdem, welches Element in ihrer Definition vorherrscht. Die Gemeinsamkeiten dieser diversen politischen Kämpfe können jedoch identifiziert werden, ohne dass ihre Differenzen unterdrückt werden. Dies könnte es erleichtern, ihre Verbindungen innerhalb einer globalen antikapitalistischen Bewegung auf breiter Basis zu durchdenken. Dabei sind sicherlich nicht

²¹ Hier zitiert nach: K. Polanyi: *The Great Transformation. Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1978, S. 108f.

alle diese Kämpfe »Klassenkämpfe« im klassischen marxistischen Sinn. Doch wenn man die vielfältige Natur solcher Kämpfe unter den gegenwärtigen Bedingungen ignoriert, so bedeutet dies, auf die Schaffung antikapitalistischer Allianzen zu verzichten, die tatsächlich etwas dazu beitragen könnten, um einem Raubtierkapitalismus Paroli zu bieten, wenn nicht gar ihn zu transformieren.

Kommentar

Wenn der Kapitalismus dank der ungleichen geographischen Entwicklung überlebt, wenn Kapitalismus ungleiche geographische Entwicklung *ist*, dann müssen wir auf jeden Fall nach einem adäquaten theoretischen Rahmen suchen, um dieses Faktum einzubeziehen. Diese Anmerkungen erschöpfen das Feld der Möglichkeiten nicht. Theorien können niemals eine vollständige oder definitive Erklärung der Welt liefern. Auf jeden Fall ist Theorie immer etwas, was sich im Stadium der Entwicklung befindet (oder befinden sollte). Die Elemente, die ich hier zusammengetragen habe, sind disparat, aber genau deswegen ist ihre Berücksichtigung bei der Suche nach einem angemessenen Theoriegefüge ebenso interessant wie vielversprechend.

Ich habe auch argumentiert, dass Fallstudien theoretische Praktiken verinnerlichen sollten. Darüber sollte noch etwas mehr gesagt werden. Die kürzlich wiederveröffentlichte Studie »Paris, Capital of Modernity« war für mich eine entscheidende Erfahrung in dieser Beziehung. Ich führte sie gleichzeitig mit der theoretischen Arbeit über die Kapitalakkumulation in Raum und Zeit durch, die unter dem Titel »The Limits to Capital« veröffentlicht wurde. Während ich immer daran gedacht hatte, dass beide Arbeiten auf parallelen Schienen verliefen, bestand die anfängliche Absicht darin, zu sehen, wie weit die von Marx vorgelegte Theorie der Kapitalakkumulation, falls sie angemessen erweitert würde, um die räumlich-zeitliche Dynamik einzubeziehen, die Transformationen, zu denen es während des Second Empire in Paris kam, erklären und ein tieferes Verständnis der *Commune* ermöglichen könnte.

Die Ausarbeitung der Theorie der Kapitalakkumulation in Raum und Zeit geschah unabhängig von der materialistischen Untersuchung. Diese erfolgte, indem der Marxsche dialektische Argumentationsmo-

dus auf Felder wie die Bildung von Anlagevermögen, Investitionen in die gebaute Umwelt, Finanzkapital, Pacht, räumliche Strukturen und den Staat ausgedehnt wurde. Die Ergebnisse dieser Theoretisierung schlugen sich ausführlich im dritten Abschnitt dieses Buches nieder. Dieser Prozess der Theoretisierung durch Abstraktion führte zu einer Reihe von nützlichen Einsichten und verhalf dazu, viele fundamentale Fragen, die in der Paris-Studie aufgetaucht waren, weiterzuentwickeln und neu zu stellen.

Diese Untersuchung war zwar in bestimmter Hinsicht aufschlussreich, doch sie konnte nicht einmal annähernd die komplexen Verflechtungen der Prozesse und Mächte erschöpfen, die bei der Neugestaltung des Paris des Second Empire am Werk waren. Es lag auf der Hand, dass ein viel breiterer theoretischer Rahmen erforderlich war, in dem die theoretischen Einsichten, die sich bereits bei den Ausführungen zu Marx' Theorie der Kapitalakkumulation ergeben hatten, einbezogen und transformiert, nicht aber fallengelassen werden konnten. Marx stellte sich diese Frage selbst, indem er das Verhältnis zwischen dem »Kapital« und seinem Werk über die »Klassenkämpfe in Frankreich« und den »Achtzehnten Brumaire des Louis Bonaparte« offen ließ.²² Was ich hier in diesen Anmerkungen vorgetragen habe, ist letztlich die Theoretisierung, die sich aus der Paris-Untersuchung ergab, als ich versuchte, die Kluft zwischen den »beiden Marxismen«, wie einige dies irrtümlich genannt haben, des »Kapital« und des »Achtzehnten Brumaire« zu schließen. Alle Elemente, die ich hier für eine gesonderte Untersuchung, als Material zur theoretischen Reflexion, aufliste, sind auch schon in der Paris-Studie vorhanden. Was ich hier anbiete, sind eine Reihe von Reflexionen und Vorschlägen für eine Neuformulierung der Theorie im Licht dieser Erfahrung. Während »Limits to Capital« meine theoretischen Positionen beschreibt, wie sie in die Paris-Studie eingingen, so beschreiben diese Anmerkungen den theoretischen Rahmen, der sich daraus entwickeln ließ.

Diese Anmerkungen zu einer einheitlichen Feldtheorie der ungleichen geographischen Entwicklung stellen deshalb, auf der Grundla-

²² K. Marx, Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte, MEW 8, Berlin/DDR: Dietz, 1960, S. 111-207; Die Klassenkämpfe in Frankreich, 1848-1850, MEW 7, Berlin/DDR: Dietz, 1960, S. 9-107; D. Harvey, Paris, Capital of Modernity, New York: Routledge, 2003; Harvey, Limits to Capital, a.a.O.

ge einer bestimmten Fallstudie, einen kleinen Schritt innerhalb der fortwährenden und endlosen Suche nach einem angemessenen theoretischen Rahmen dar, für eines der faszinierendsten und politisch hervorstechendsten Charakteristika unserer zeitgenössischen Welt – ihren chronischen und stets fluktuierenden Zustand der ungleichen geographischen Entwicklung.